

Warum deutsche Honigbienen besonders gefährdet sein könnten – der Marienroder Imkerverein klärt auf

Die Asiatische Hornisse verbreitet sich aggressiver als die herkömmliche Europäische und hat keine natürlichen Feinde

Von Rike Schmieding

Marienrode. In der Egloffsteinstraße beim Kloster Marienrode werden Besucherinnen und Besucher an diesem Tag ausnahmsweise mal von einem Waschbären begrüßt. Der ist jedoch nicht lebendig, sondern gehört zu den ausgestopften Tieren, die die Jägerschaft Hildesheim an ihrem Stand zeigt.

Gemeinsam mit Greenpeace, dem Naturschutzbund Deutschland, der rooftop Lavendelfarm und der Familienimkerei Bremer findet auf dem Vereinsgelände des Marienroder Imkervereins der Tag der Deutschen Imkerei statt. „Normalerweise ist das am ersten Juli-Wochenende“, sagt Gaby Fiene, Erste Vorsitzende des Imkervereins. Weil die Aktion diesmal von der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung gefördert wurde, fällt der Tag in die „Woche der Natur“ (15. bis 23. Juni).

Viele Bierzeltgarnituren im Grünen laden zu einem Plausch mit den Expertinnen und Experten oder auch einfach zum Verweilen bei Kaffee und Kuchen ein. Mitten in der Idylle lassen sich die Bienenstöcke und das Treiben gut beobachten. Fiene gehören vier der Stücke am Kloster und als Vorsitzende kennt sie sich mit aktuellen Herausforderungen der Imkerei bestens aus.

„Die Varroamilbe ist ja schon jahrelang eine Bedrohung für unsere Honigbienen“, erklärt sie. Durch eine möglichst schonende Behandlung der Bienen mit Ameisensäure sei die Gefahr jedoch abgemildert.



Ein absolutes Highlight für Kinder: Bei der Besichtigung eines Bienenstockes mit Gaby Fiene dürfen sie selbst mit anfassen.

FOTOS: RIKE SCHMIEDING

Bedrohlicher zeigt sich eine neue Begebenheit. „Die Asiatische Hornisse hat sich radikal nach Norden ausgebreitet“, sagt Fiene sichtlich besorgt. Im Gegensatz zum Umgang mit den Milben sind deutsche Imkerinnen und Imker im Umgang

mit dieser invasiven Art kaum geübt. Die Asiatische Hornisse verbreitet sich aggressiver als die herkömmliche Europäische und hat keine natürlichen Feinde. „Wenn wir hier bald Nester finden, ist die Entfernung mit großem Aufwand

und hohen Kosten verbunden“, befürchtet Fiene.

Und, dass der Bestand der Honigbienen nicht weiter schrumpfen darf, steht außer Frage. „Der Insektenbestand ist um circa 70 Prozent zurückgegangen“, so Detlef Ra-



Infos über die Nahrung der Bienen: Miriam Sablowski am Stand der rooftop Lavendelfarm.

misch, Greenpeace-Aktivist. Das merke man selbst dadurch, dass die Windschutzscheibe beim Autofahren länger sauber bleibt. Um das Aussterben der Bienen zu verhindern, können auch Nicht-Imker etwas beitragen. „Natürliche Dinge fördern“, sagt Ramisch, sei ein wichtiger Ansatz. Es hilft, auf den Einsatz von Chemie zu verzichten und Blumenwiesen anzulegen.

Um das Verständnis für das Bientreiben von klein auf zu schärfen, hat sich der Imkerverein Angebote für Kinder überlegt: So können sie, eingekleidet im Imkeranzug, einen Bienenstock öffnen und ein Hotel für die Honigbienen basteln. „Bienen sind schützenswert“, meint Fiene und möchte Rahmen der Aktion darüber aufklären und das Bewusstsein stärken.